Zeitschrift: Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Luzern

Herausgeber: Naturforschende Gesellschaft Luzern

Band: 26 (1978)

Vereinsnachrichten: Naturalienkabinette und naturwissenschaftliche Sammlungen in Luzern vom 18. Jahrhundert an bis heute

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

NATURALIENKABINETTE UND NATURWISSENSCHAFTLICHE SAMMLUNGEN IN LUZERN VOM 18. JAHRHUNDERT AN BIS HEUTE

Als eigentlicher Vorläufer darf das «*Museum Lucernense Langianum*» bezeichnet werden, das im 18. Jahrhundert in Luzern existierte. Der bekannte Arzt und Naturforscher KARL NIKLAUS LANG (1670–1741) hatte es aufgebaut und bot es der Öffentlichkeit zur Schau dar. Wo es sich befand, ist uns unbekannt. Hingegen kennen wir sein Ausstellungsmaterial. Das Lang'sche Museum war ein der damaligen Zeit entsprechendes Kuriositätenkabinett, das vorwiegend Versteinerungen, Mineralien, merkwürdige Steine, insbesondere Figurensteine (steinernes Herz, steinerne Nieren, Warzenstein, Hundsrute usw.) enthielt. Als ganz besonderes Stück wurde ein Steinmesser bezeichnet – durch Verwitterung entstanden – das nach LANG einem bei der Sündflut ertrunkenen und hergeschwemmten Ägypter gehörte, und am 13. September 1733 auf dem Kaiserstuhl (Nidwalden) gefunden wurde. Es ruhte wohlverwahrt in einem ledernen Etui. – Das Jahr der Gründung des Museums ist ebenso unbekannt wie jenes seiner Auflösung. Hingegen wissen wir Bescheid über das Schicksal seines Ausstellungsgutes. Vermutlich gleich nach dem Tode des Sohnes von KARL NIKLAUS LANG, namens BEAT FRANZ MARIA (gestorben 1792), kam die Sammlung ins Zisterzienserkloster St. Urban und wurde dort aufbewahrt. 1848 kamen die naturkundlichen Sammlungen von St. Urban nach Luzern und wurden dem «Naturalienkabinett» einverleibt (siehe S. 18). Noch heute wird das Sammelgut von LANG im Natur-Museum Luzern gesondert aufbewahrt und seines kulturhistorischen Wertes wegen geschätzt.

Im vergangenen Jahrhundert scheint es Mode gewesen zu sein, dass begüterte Männer naturkundliche Sammlungen anlegten, die Naturalienkabinette genannt wurden und möglichst viele Raritäten enthielten. Sie wurden Besuchern und Gästen gezeigt, waren aber meist nicht öffentlich (Ausnahme: Nager'sche und Stauffer'sche Sammlungen). Es seien genannt:

a. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts war in Luzern die *Nager'sche Mineraliensammlung* zu sehen, von der BUSINGER[5]* schreibt: «Das Naturalienkabinet des Hrn. JOST ANTON NAGER in der äussern Weggisgasse enthält eine ziemlich reichhaltige und in ihrer Art vielleicht einzige Sammlung von Kristallen und Fossilien, meistens dem Gotthardgebirge entnommen, in seltener Grösse, Menge und Verschiedenheit. Nebst dem befinden sich daselbst noch mehrere andere mineralogische Seltenheiten.» Nach K. MÜLLER[8]* wurde die Sammlung 1809 angelegt. Es darf angenommen werden, dass das gesamte Material 1844 beim Erwerb der Nager'schen Mineraliensammlung an das Naturalienkabinett überging (siehe S. 18).

* Die Zahlen im Text beziehen sich auf die entsprechende Nummer des Literaturverzeichnisses.

b. Oberst KARL PFYFFER richtete 1807 im Freyenhof ein «Naturalienkabinet» ein, das er 1835 dem Kanton Luzern zuhanden des Kabinetts an der Höhern Lehranstalt gegen Erhalt eines Weinschenkrechtes abtreten wollte (siehe S. 14). PFYFFER hatte von der Luzerner Mediationsregierung die Knochen des «Wilden Mannes von Reiden» zum Ausstellen in seiner Sammlung erhalten.

c. Eine grosse *Naturaliensammlung* besass im 19. Jahrhundert auch Oberst GÖLDLIN-ZANETTI in Luzern, die Vertreter aus fast allen Kreisen des Tierreiches sowie Mineralien und Versteinerungen aufwies. Die Bestände wurden 1868 dem Naturalienkabinett geschenkt (siehe S. 40).

d. Längst eingegangen ist auch das *«Stauffer'sche Museum»*. Es wurde nach der Entstehung des Naturalienkabinetts errichtet (1858) und konkurrenzierte es. In ihm waren vor allem Gruppen von Alpentieren zu sehen, so Lämmergeier, Adler, Steinbock, Bär und Luchs. Als STAUFFER 1898 sein Museum dem Kanton Luzern zuhanden des Naturhistorischen Museums verkaufen wollte (siehe S. 54), schrieb er, dass er es vor rund vierzig Jahren begründet habe, und dass im kommenden Herbst (1899) sein Lokalrecht erlösche. Wohin schliesslich das Material bei der Auflösung der Sammlung gekommen ist, wissen wir nicht. Besonders wertvoll wäre der Beleg eines in der Schweiz geschossenen Lämmergeiers gewesen.

1874 wurde der *Gletschergarten* eröffnet, der in seinem Heimatmuseum auch Tiergruppen – vor allem Vögel – zeigte und grössere geologische Sammlungen sowie Mineralien und Kristalle beherbergt.

Nahe der Stadtgrenze besteht das *Tierwelt-Panorama der Familie Linsenmaier,* das 1952 gegründet wurde und Dioramen mit einheimischen und fremdländischen Tieren zeigt. Besonders erwähnenswert ist die Insektensammlung, besitzt doch Walter LINSENMAIER eine grossartige Goldwespensammlung.